

den vorhergehenden besonders das zum voraus hat, daß sie die Wörter nicht nach der gewöhnlichen, sondern nach einer neuen Art in Sylben eintheilen lehrt, um die richtige Aussprache zu befördern. Außer der Grammatik findet man noch, wie gewöhnlich, einen Anhang von Gesprächen, Briefen, und andern Aufsätzen. Wir glauben aber, es wäre am besten, alle dergleichen Aufsätze aus einer Grammatik wegzulassen. Sie vertheuern das Buch nur und eine Chrestomachie wird dadurch doch nicht entbehrlich gemacht.

Johann Philipp Ostertag.

Professor der Beredsamkeit an dem Gymnasio poetico zu Regensburg seit 1776, vorher Rektor zu Weilsburg. — Alle Uebersetzungen der Alten können, wie uns dünkt, nur einen oder mehrere von diesen drei Endzwecken haben, entweder von einem wirklich schönen Original in unsere Sprache eine schöne Copie zu geben, oder ein Buch, das wegen seines Inhalts auch für solche die die Ursprache nicht verstehen, lesenswerth wäre, dieser Klasse von Lesern deutsch in die Hände zu geben, oder endlich denen, die die griechische und lateinische Sprache aus den Quellen zu studiren angefangen, eine deutsche Uebersetzung wo nicht statt eines Commentars, doch wenigstens als eine Beihülfe neben einem Commentar zu liefern. Nach dem ersten Gesichtspunkt fallen schon viele Autoren aus, die keine Uebersetzung verdienen. Wir haben zum Beispiel zwar noch wenige historische Schriftsteller unter unsern Geschichtschreibern, aber so arg ist es doch nicht mit uns
bestelle,